

tet und wägt und eben dadurch den Leser unversehens mit hineinnimmt in die brennenden Fragen christlichen Glaubens und Lebens, vor die sich Kirche und Theologie heute gestellt sehen. Zugleich erweist er sich in Form und Anlage der Darstellung als ein Journalist von hohen Graden und im besten Sinne des Wortes, der auch die schwierigsten Zusammenhänge durchsichtig und faßbar zu machen versteht, ohne je unerlaubt zu vereinfachen oder gar zu verflachen. Dadurch wird dieser „Rechenschaftsbericht über die protestantische Theologie in unserem Jahrhundert“ zu einer geradezu faszinierenden Lektüre, der seiner Zielsetzung entsprechend „das Verlangen nach einer gründlichen Information und ehrlichen Diskussion über die Wahrheiten des christlichen Glaubens“ in einem sonst in theologischen Werken kaum anzutreffenden Maße erfüllen dürfte. Kg.

Hans Jürgen Schultz (Hrsg.), Tendenzen der Theologie im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte in Porträts. Verlagsgemeinschaft Kreuz-Verlag, Stuttgart/Berlin und Walter-Verlag, Olten/Schweiz und Freiburg/Breisgau 1966. 656 Seiten. 16 Kunst-drucktafeln. Leinen DM 28.—.

Es gibt einige Bücher, mit deren Hilfe man sich jederzeit bestens auf Examina vorbereiten könnte. Zwei davon (die sich hervorragend ergänzen!) sind in diesem Jahr erschienen: Zahnrts „Die Sache mit Gott“ und das vorliegende Werk. 99 Persönlichkeiten, welche die Theologie (im allerweitesten Sinne des Wortes!) unseres Jahrhunderts bisher entscheidend bestimmt haben, werden dem Leser vorgestellt. Ein Abriß des Lebenslaufs und eine Übersicht über die Hauptwerke gehen der Würdigung durch den jeweiligen Schüler, Freund oder Mitarbeiter voraus.

Der Herausgeber (der übrigens einen trefflichen Beitrag über Gerhard Ebeling beige-steuert hat) hat sich selbst in seinem Vorwort die schönste Rezension geschrieben und hat gleichzeitig potentiellen Kritikern den Wind aus den Segeln genommen mit der Bemerkung: „Es fehlen Namen, die eigentlich nicht fehlen dürften.“ Dennoch muß man sagen, daß solche Männer wie Schlink und Wendland — um nur zwei zu

nennen — nicht zuletzt wegen ihrer Bedeutung für die Ökumene in dieses Symposion hineingehört hätten. Das wäre so ziemlich das einzige, was es an dieser großangelegten Anthologie zu bemängeln gäbe, denn sonst verdient dieses Werk eitel Lob. Die ganze Komplexität der heutigen theologischen Lage wird einem hier bewußt, wo gleichsam das Erdreich abgehoben wird und das ganze ausgedehnte, weitverzweigte, tiefreichende und tausendfach ineinander verbundene Wurzelwerk des Baumes „Theologie“ zum Vorschein kommt.

Nach diesem Buch, das sich in der gegenwärtigen gespannten theologischen Lage als besonders hilfreich erweist, werden Theologen und Nichttheologen gleichermaßen gern greifen. Otmar Schulz

Engelbert Neuhäusler / Elisabeth Gössmann (Herausgeber), Was ist Theologie? Max Hueber Verlag, München 1966. 449 Seiten. Leinen DM 34.—.

Im Jahre 1957 (2. Aufl. 1958) erschien ein von Feiner-Trütsch-Böckle herausgegebener Sammelband „Fragen der Theologie Heute“. Er untersuchte wichtige systematische Aspekte der einzelnen Disziplinen der katholischen Theologie. In dem hier angezeigten Sammelband geht es um eine Einführung in die Struktur dieser Disziplinen selbst, angefangen vom Verhältnis von Philosophie und Theologie über Fundamentalthologie und Apologetik, die biblischen und systematischen Disziplinen bis zur Ökumenischen Theologie. Man spürt dem Band den Impuls des Konzils und den Willen zum Gespräch mit der evangelischen Theologie ab. Bei den Literaturangaben sind evangelische Autoren reichlich vertreten (leider nicht in der kirchengeschichtlichen Bibliographie, bes. S. 165, und nicht genügend in der ökumenischen Literaturangabe). Heiße Eisen werden mutig angefaßt, z. B. wenn E. Gössmann über die Kirche in der gegenwärtigen Welt nach den Thesen Rahners und des Dominikaners E. Schillebeeckx referiert oder wenn L. Scheffczyk durch sorgfältige Analyse evangelischer Ansätze die Aufgabe der katholischen Dogmatik neu zu definieren sucht. Es ist reizvoll, neben Scheffczyk den viel traditioneller geprägten Beitrag von J. Gründel über Moraltheo-

logie zu halten. Man spürt, daß katholische Theologie heute kein monolithischer Block ist. Leser dieser Zeitschrift wird besonders der Beitrag von Peter Bläser „Ökumenische Theologie“ interessieren (S. 385 ff.). Er bestimmt deren Aufgabe so, daß sie die Grundlagen einer möglichen Einheit aller Kirchen zu untersuchen und Grundsätze und Methoden aufzuzeigen habe, wie die bisherige Uneinigkeit und Spaltung überwunden werden könne. B. bejaht in diesem Sinne eine ökumenische Theologie, nicht nur die ökumenische Dimension *in* aller Theologie. Erste Aufgabe der ökumenischen Theologie ist die Darstellung der augenblicklichen Situation der Kirchen, besonders auch des in ihnen wirklich lebendigen religiösen Lebens. Anschließend behalte das komparative Verfahren ein gewisses Recht; es müsse aber durch die Frage nach beherrschenden Grundideen energisch erweitert werden. Dabei müsse auf die Anfänge der reformatorischen Theologie zurückgegangen werden. Die sog. nichttheologischen Faktoren dürften freilich nicht übersehen werden. Am wichtigsten sei aber die Besinnung auf das Verständnis von Einheit, historisch, gegenwärtig und besonders im Blick auf neue Aufgaben. Der Band sollte auch bei evangelischen Lesern Resonanz finden.

Friedrich Wilhelm Kantzenbach

*Thomas Sartory*, Eine Neuinterpretation des Glaubens. Ein ökumenischer Beitrag zum Gespräch über die Zukunft der Kirche und der Christen. Benziger Verlag, Einsiedeln 1966. 144 Seiten. Glanzband brosch. DM 9.80.

Der Verfasser, heute katholischer Seelsorger in München, gibt mit den hier zusammengefaßten 4 Vorträgen einen Einblick in seinen inneren Weg, der ihn in die Nähe der Bultmann-Schule und jüdischer Interpreten wie Buber, den er viel zitiert, geführt hat. Dr. Sartory möchte „alte Kontroversen zwischen den Kirchen durch Neuinterpretation des Glaubens“ überwinden. Er steht unter dem Eindruck, „daß manche neutestamentliche Interpretationen dessen, was Gott durch Christus an uns wirkt, uns nicht mehr verständlich und eingängig sind“ (S. 25). Paulus wird hier in scharfem Gegensatz zum AT und dem synoptischen Jesus gesehen.

Unser Gottesbild hat sich gewandelt. Das muß sich in der Christologie und Soteriologie auswirken. „In einer Frontstellung gegen die metaphysische Gottesvorstellung“ (S. 49) wendet sich S. dem heutigen menschlichen Existenzverständnis zu. Dabei möchte sich S. aber nicht zu dem Satz „Gott geschieht“ bekennen. Er sieht die Gefahr, die darin liegt, wenn die Theologie in der Anthropologie aufgeht, und knüpft darum bei M. Bubers Deutung des Namens Jahwe an. Auch „die Botschaft Jesu war theozentrisch“ (S. 76). Der „historische Jesus bezeugte, daß da ... ein Mensch das Vertrauen auf den je daseiendigen Gott gelebt hat und über seinen leiblichen Tod hinaus von Gott her zu neuer Lebensmächtigkeit gelangt ist“ (S. 78). — Von der biblischen Botschaft her muß man fragen: Ist das das Evangelium von Kreuz und Auferstehung Jesu Christi?

In seinem 3. Vortrag über die „Entgrenzung des Sakralen“ wird man aufmerksam die Kritik an römisch-katholischen Kirchenrechtsbestimmungen zur Kenntnis nehmen, die sich allzu weit vom Geist des NT entfernt haben. Muß es aber als ein Mißbrauch gebrandmarkt werden, wenn zur Kirchweihe Gen. 28 gelesen wird? Kann es nicht auch ein Verständnis des Kirchenraumes geben, das dem Sinn der Gottesoffenbarung an Jakob gerecht wird? — Die Enzyklika Pauls VI. „Mysterium fidei“ bezeichnet S. in diesem Zusammenhang als verfehlt; so offen kann man heute in der Kirche Roms diskutieren.

Der letzte Vortrag „Gott in Welt“ wendet sich gegen die Trennung von Diesseits und Jenseits und mündet aus in Darlegungen über Askese, Nachfolge und Demut. — Man liest das Büchlein mit Spannung, weil hier Probleme angesprochen sind, die uns gegenwärtig in Theologie und Kirche leidenschaftlich bewegen. Folgt der Vf. aber nicht allzu rasch bestimmten Impressionen, die eingeordnet werden müssen in die Grundlagen des Glaubens, die nicht dem Wandel der Zeiten unterliegen?

Reinhard Mumm

*Joadim Lell* (Hrsg.), Erneuerung der Einen Kirche. Festschrift für Heinrich Bornkamm. Kirche und Konfession, Bd. 11.